

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Pfeilerbüchsen“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
„ (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) “
Insertionspreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

„ Grösste Abonnentenzahl “
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich.
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung

No 27

Samstag, den 2. März 1918

69. Jahrgang

Hierzu illustriertes „Unterhaltungsblatt“ Nr. 8.

Ämtlicher Teil.

XVIII. Armee-Korps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Abt. 15. 36 Tsg. Nr. 252/562.
Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. Mil.-Pol. Nr. 50989/24725.

Vetr. Verbot einer Zeitung.

Verordnung.

Zu den Zeitungen, deren Zeithalten und Auslegen durch die Verordnung vom 18. Mai 1916 (16 Pr., 36 2355/2644) verboten worden ist, tritt in Erweiterung der genannten Verordnung die bänische Zeitung „Inlandsposten“ hinzu.

Frankfurt a. M., Mainz, den 26. Februar 1918.

Der Stellv. Kommandierende General:
N i e d e l, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
B a u s c h, Generalleutnant.

XVIII. Armee-Korps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Abt. 36 Tsg. Nr. 1918/371.

Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. Mil.-Pol. Nr. 50716/24494.

Vetr. Behandlung von Krankheiten durch
nicht approbierte Personen, Ankündigung
und Anbieten von Heilmitteln.

Verordnung.

Auf Grund des § 96 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Bereich des 18. Armee-Korps und des Gouvernements Mainz:

1.

Es ist verboten:

1. Den Personen, die sich gewerksmäßig mit der Behandlung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden an Menschen befassen, ohne die entsprechende staatliche Anerkennung (Approbation) zu besitzen, ihren Gewerbebetrieb anders als durch Bekanntgabe am Wohnhaus, im Adress- oder Fernsprechbuch anzukündigen.

2. Gegenstände, Mittel oder Verfahren, die zur Verhütung der Empfängnis oder zur Beilegung der Schwangerschaft oder von Menstruationsstörungen usw. bestimmt sind, öffentlich auszustellen, anzukündigen, in der Tagespresse, in Zeit- und Druckschriften aller Art zu beschreiben, sowie im Umhergehen solche Gegenstände usw. anzubieten oder Bestellungen darauf zu sammeln.

3. Die unter Ziffer 1—2 bezeichneten Handlungen sind auch in jeder irgendwie verschleierte Form verboten.

4. Gestattet ist die Ankündigung, Beschreibung und Anpreisung von Arzneien und Heilmitteln, Verfahren Apparaten oder sonstigen Gegenständen, die zur Verhütung, Beseitigung oder Heilung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden bei Menschen bestimmt sind, in der Tages- und Fachpresse und in Zeit- und Druckschriften sofern das betreffende Mittel nicht in der unter Mitwirkung der Oberzensurstelle aufgestellten Liste der allgemein verbotenen Heilmittel usw. enthalten ist.

Einzelheiten über diese Liste sind bei der Zensurstelle (Presse-Abteilung des stellv. Generalkommandos bzw. des Königl. Gouvernements der Festung Mainz) zu erfragen.

5. Die Aufgeber von Anzeigen haben die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß das angezeigte Mittel nicht auf der Verbotliste der Oberzensurstelle steht.

6. Für Mittel usw. der in Nr. 4 bezeichneten Art, deren öffentliche Ankündigung vor dem Erlaß dieser Verordnung noch nicht erfolgt ist, ist die Erlaubnis hierzu bei der Oberzensurstelle nachzusuchen und zwar durch die Zensurstelle, in deren Bereich der Auftragsgeber wohnt.

7. Die Listen der Oberzensurstelle sind maßgebend und verbindlich für alle Zensurstellen.

8. Auf die medizinische und pharmazeutische Fachpresse finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

2.

Ferner ist den unter 1 Ziffer 1 genannten Personen verboten:

1. Eine Behandlung die nicht auf Grund eigener Wahrnehmungen an dem zu Behandelnden erfolgt (Fernbehandlung),
2. die Behandlung mittels stofflicher Verfahren,
3. die Behandlung von gemeingefährlichen Krankheiten (Ausfall, Cholera, Flecktyphus, Gelbfieber, Pest und Pocken) sowie von sonstigen übertragbaren Krankheiten,

4. die Behandlung aller Krankheiten oder Leiden der Geschlechtsorgane, von Syphilis, Schanker und Tripper, auch wenn sie an anderen Körperstellen als an den Geschlechtsorganen auftreten, sowie jede Behandlung von Frauenkrankheiten, insbesondere auch die innere Massage der weiblichen Unterleibsorgane,
5. die Behandlung der Krebskrankheiten,
6. die Behandlung mittels Hypnose,
7. die Behandlung unter Anwendung von Betäubungsmitteln, mit Ausnahme solcher, die nicht über den Ort der Anwendung hinauswirken,
8. die Behandlung unter Anwendung von Einspritzungen unter die Haut oder in die Blutbahn, soweit es sich nicht um eine nach Nr. 7 gestattete Anwendung von Betäubungsmitteln handelt.

3.

Die Verordnung des stellv. Generalkommandos vom 20. 6. 1916 (Abt. 36 12038/3441) sowie diejenige des Gouvernements Mainz vom 20. 6. 16. (Abt. M. P. Nr. 28970/10624) werden aufgehoben.

Frankfurt a. M., Mainz, den 2. Februar 1918.

Der Stellv. Kommandierende General:
g e z.: N i e d e l, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
g e z.: B a u s c h, Generalleutnant.

Kriegsministerium.

18. 1. 18. M. R.

Das Kriegsministerium ist mit Rücksicht auf die große Knappheit an Jämnungs-Material in der Heimat für die Dauer des Krieges damit einverstanden, daß bei der Pferdeaushebung die nach § 21 der Pf.-M.-R. von den Pferdebesitzern zu stellenden Halfter und Trensen bei Abnahme der Pferde durch die Heeresverwaltung den bisherigen Besitzern zurückgegeben werden, falls die Rückgabe von ihnen ausdrücklich gewünscht wird. Die Besitzer sind bei Abnahme der Pferde darüber zu befragen. Als Ersatz erhalten die Pferde von der Heeresverwaltung einfache Halfter mit Stricken, von denen ein entsprechender Vorrat an den Pferdebesitzern niedergelegt und von der Aushebungskommission in angemessener Zahl mitzuführen wäre. Der Bedarf an diesen Halftern (zunächst etwa die Hälfte der auszubehenden Pferde) ist bei der Zubereitung der Pferde zu berücksichtigen. Da neben den Halftern Trensen seitens der Heeresverwaltung nicht hergegeben werden können, muß es den Abnehmerstellen überlassen bleiben, ob Halfter für den Transport der Pferde, namentlich bei längeren Märschen allein ausreichen. Ist dies nicht der Fall, muß das Pferd die vom Besitzer mitgelieferte Trense behalten.

Für die Rückgabe des Jämnungszeuges an die Pferdebesitzer sind diesem vom Kaufgelde abzuziehen:

5 Mk. für Halfter und Trense, 2.50 Mk. für Halfter.

Für entsprechende vorherige Bekanntmachung in den Zeitungen muß Sorge getragen werden.

Im National-Anlage 4. zum Erlaß v. 19. 10. 17. Nr. 78110.

17. M. R. sind in Spalte 8 zwei Unterpalten einzurichten:

zu entrichtende Entschädigung bleiben zu zahlen
zurückhaltendes Jämnungszeug Mk. Mk.

und die entsprechenden Eintragungen mit roter Tinte zu machen.
J. M.: v. Wisberg.

Wie steht's mit Rumänien?

In Bukarest wird nach den Methoden der alten Diplomatie um den Frieden gerungen, nicht nach denen von Brest-Litowsk. Man erfährt also nicht viel von dem Stande der Verhandlungen, und es ist niemand da, der nur das eine Ziel im Auge hätte, den Bevollmächtigten seiner Gegner immer wieder ein Schnippen zu schlagen. Nur aus der wiederholten Unterstreichung der Schwierigkeiten, welche bei diesen Verhandlungen zu überwinden seien, in der letzten Reichstagsrede des Grafen Hertling war zu entnehmen, daß wir uns auch in diesem Falle mit einiger Geduld wappnen müßten. Aber die Hoffnung bleibt bestehen, daß unsere Unterhändler nicht mit leeren Händen nach Berlin zurückkehren werden.

Indessen können wir versuchen, das Kanzlerwort von den Schwierigkeiten, die dem Frieden mit Rumänien noch entgegenstehen, uns einigermaßen verständlich zu machen. Er erinnerte daran, daß wir auch diesem Lande gegenüber für die Wünsche unserer Bundesgenossen mit einzutreten hätten — und das will hier nicht wenig besagen. Da ist einmal Bulgarien, das die ganze Dobrudscha einschließlich der Donaumündungen für sich in Anspruch nimmt, ein Kriegsziel, von dem man wohl annehmen darf, daß es in den ursprünglichen Bündnisabmachungen mit den Mittelmächten nicht enthalten war. Da ist aber zweitens das Königreich Ungarn, das die Abtretung der rumänischen Karpatenpässe fordert, weil es nicht ein zweitesmal von einem unzuverlässigen Nachbarn in heimtückischer Weise überfallen werden möchte. Das bedeutet zugleich die Eindämmung gewisser Teile des rumänischen Oligarchates, rührt also auch eine Fülle von wirtschaftlichen Fragen auf, deren Lösung in der Tat schwierig genug sein mag. Dazu kommt die eigene Rechnung, die wir mit der Regierung des Königs Ferdinand zu begleichen haben. Territoriale Wünsche bestehen auf unserer Seite natürlich nicht, aber warum wir auch diesem Feinde gegenüber auf eine Kriegsentschädigung verzichten sollen, in welcher Form auch immer sie ausbedungen wäre, das ist wirklich beim besten Willen nicht einzusehen. Und zuletzt kommen hinzu die Kroaten der Donauflussschiffahrt, an der die Mittelmächte

nach dem Kriege mehr als jemals zuvor interessiert sein werden — da läßt sich schon begreifen, daß die Verhandlungen von Bukarest eine Fülle von Widerständen zu überwinden haben.

Und nun von der Gegenseite aus gesehen: es läßt sich annehmen, daß, wenn Rumänien geneigt sein sollte, auf unsere Bedingungen einzugehen, es sich wenigstens an dem fetten bekarabischen Bissen schadlos halten möchte. Aber da kommen die Bulgaren und sagen, daß dann der Land- und Menschenverlust ihres verräterischen Nachbarn mehr als ausgeglichen würde; so daß sie abermals von dem ersten Schlag unter den Balkanstaaten verdrängt würden. Aberdies ist wahrscheinlich auch mit einer Strömung im rumänischen Regierungslager zu rechnen, die bei der augenblicklichen Lage des Landes jedes Friedensschluß widerstrebt, es vielmehr für vorteilhafter hält, ebenso wie die Regierungen von Belgien, von Serbien und Montenegro es bisher getan haben, den Fortgang der Ereignisse abzuwarten, bis sie in Gemeinschaft mit den großen Entente-Mächten in Friedensverhandlungen eintreten können, die sich ja dann für ihre Interessen den Mittelmächten gegenüber unbedingt mit einlegen müßten. Und dann: ein Friede mit uns hätte natürlich auch den Abschluß weitreichender Zukunftsverträge mit den Feinden von heute zur Voraussetzung; es läßt sich denken, daß bestimmte Richtungen in der rumänischen Bevölkerung sich mit Händen und Füßen gegen diesen Zwang auflehnen. Das schließlich und zuletzt auch über das Schicksal des rumänischen Königshauses schon bei dieser Gelegenheit zu entscheiden wäre, wird sich schwerlich umgehen lassen, wenn auch vielleicht noch außen hin diese Frage noch einige Zeit in der Schwebe gehalten werden könnte. Kurz, man sieht, die Dinge liegen in Bukarest kaum weniger verwickelt als es in Brest-Litowsk der Fall war, und man kann es durchaus begreifen, daß die Herren v. Kühlmann und Graf Czernin in Rumänien geblieben sind, und nicht nach Brest-Litowsk zurückgekehrt sind.

Über allen Schwierigkeiten zum Trost wird auch in Bukarest die Entscheidung mit der Schnelligkeit herbeigeführt werden, die wir für notwendig und für zweckmäßig halten. Die Rumänen haben sich jedoch an dem russischen Beispiel davon überzeugen können, daß wir über die geeigneten Mittel dazu verfügen, und daß wir kein Bedenken tragen, sie anzuwenden, wenn der richtige Augenblick gekommen ist. Also werden auch sie sehr bald vor die Frage gestellt werden: Ja oder nein — und sie werden dann mit darüber zu bestimmen haben, ob sie einen billigen oder einen kostspieligen Frieden bekommen werden.

Deutscher Reichstag.

(136. Sitzung.)

(A. Berlin, 28. Februar.

Am Tische des Bundesrats sitzen Vizekanzler v. Baur, die Staatssekretäre Graf Roederer und Wallraf. Fortgesetzt wird die erste Lesung des Haushaltsplans.

Abg. Landsberg (Soz.): Gewiß freuen auch wir uns des russischen Friedens, aber nicht der russischen Friedensbedingungen. Es ist falsch, die Notlage eines Landes auszunutzen. Angesichts des Versuches des Herrn v. Hertling, aus weiß Schwarz zu machen, sollte Graf Hertling über Belgien noch einmal und so eindeutig sprechen, daß auch Herr v. Hertling ihn versteht. Der Streik war nicht Landesverrat. Wenn die Regierung sich nur mit Abgeordnete über politische Fragen unterhält, warum hat sich dann Graf Hertling mit Herrn v. Tirpitz über hochpolitische Dinge unterhalten? Nur wer in dieser Kriegszeit stets die Interessen des Vaterlandes vor die eigenen Interessen gestellt hat, darf auf die streikenden Arbeiter einen Stein werfen. Graf Hertling hat recht, bei uns besteht eine Kamorra, die mit Geld und Verleumdungen arbeitet. Was sind das für Menschen, die dem Schrei nach Bürgerkrieg jubeln, statt sich mit Ekel abzuwenden? Das preussische Wahlrecht kann selbstverständlich im Reichstag befohlen werden. Redner schließt mit einer längeren Polemik gegen die Nationalliberalen wegen ihrer Haltung in der preussischen Wahlrechtsfrage.

Streik und preussisches Wahlrecht.

Staatssekretär Wallraf: Man hat darauf verwiesen, daß die Regierung ja gar keine Veranlassung gehabt hätte, dem Streik entgegenzutreten, weil die Streikenden Forderungen der Verwirklichung hätten näherbringen wollen, für die — wie die preussische Wahlrechtsreform — auch die Regierung sei. Hätte es nicht viel nähergelegen, daß man den streikenden Arbeitern gesagt hätte, sie brauchen wegen dieser Forderungen gar nicht zu streiken, denn die Regierung habe sich längst bereit erklärt, sie durchzuführen. Unrichtig ist, daß während der Streikunruhen sechs Arbeiter erschossen worden seien. Wohl sind einige Arbeiter verletzt worden, aber niemand ist den Verletzungen erlegen. Dagegen steht ebenso amtlich fest, daß neben dem erschossenen Wachtmeister insgesamt 21 Schulleute durch Schüsse, Stiche oder Steinwürfe mehr oder weniger schwer verletzt worden sind. Wir danken der Polizei für ihre Pflichterfüllung.

Abg. Nießer (natl.): Abg. Landsberg sagte, es wäre ihm lieber, wenn die Einmütigkeit, die in der nationalliberalen Reichstagsfraktion für das gleiche Wahlrecht besteht, in der preussischen Abgeordnetenhausfraktion vorhanden wäre. Ich kann ihm mit zwei Worten antworten: uns auch. Die nationalliberale Reichstagsfraktion war vor einigen Tagen in Hamburg gewesen, wo angelegene Vertreter der Kaufmannschaft Vorträge gehalten und ihre Wünsche und Forderungen vorgebracht haben. Wir haben uns aufrichtig gefreut über den unerschütterlichen Glauben an die glückliche und stolze Zukunft unseres Vaterlandes, der aus ihren Worten sprach und der auch uns durchglüht. Man vertraut fest auf den starken Schutz des deutschen Armes, wenn der hantierende Kaufmann wieder nach Übersee hinausgehen wird. Redner beschäftigt sich weiter mit Fragen der Kriegs- und Übergangswirtschaft und wendet sich ebenfalls gegen das Übermaß von Verordnungen.

Abg. Dr. Hoesche (Kons.) wendet sich gegen die Angriffe auf seine Partei durch Erberger, Scheidemann und andere. Er bestreitet, daß die Rechte weitestgehende Kriegsgesetze hätte. Nach im Jahre 1917 hätten Zentrum und Fortschritt die gleichen Kriegsgesetze wie die Konserativen verabschiedet und seit damals habe sich nichts verändert. Bei unserer guten militärischen Lage sei keine Veranlassung, die Ziele zu ändern. Die Kriegskassen seien groß und würden noch anwachsen. Deutschland könne sie allein nicht tragen und müsse sie auf die Staaten abwälzen, die Schuld an der Kriegsverlängerung trügen.

Abg. Dr. v. Schütz-Gardernitz (Ba.) füllte seine Rede zum großen Teil mit Ausführungen über die deutschen Freiheitsgedanken. Er bringt dann die Frage der Abgrenzung der deutschen Städte, vor allem auf seine Vaterstadt Breslau, zur Sprache und teilt aus persönlicher Erfahrung mit, daß jeder, dem ein Verwandter durch Mordanschläge getötet oder verkränkt wird, ein Dämon bleibt. Gleiche Wirkung hätten natürlich unsere Vergeltungsmaßnahmen auf die französische und englische Bevölkerung. Deshalb sollte man, um zu einer Milderung des Kriegswahns zu gelangen, durch ein internationales Abkommen alle Mordanschläge auf nicht unmittelbar an der Front liegende Ortschaften verbieten.

Im Rahmen einer persönlichen Bemerkung behauptet noch der Abg. Erberger, Großadmiral v. Tirpitz habe ihm persönlich den Erfolg des verhängnisvollen U-Bootskrieges nicht nach 8 Monaten, sondern schon nach 6 Wochen vorhergesagt. (Sturm. hört. hört.) Darauf wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Die Lage an der Ostfront.

(Wiederherstellung der Ordnung.)

Die deutschen Truppen der Heeresgruppe Eichhorn werden auf ihrem Vormarsch überall als Befreier begrüßt, was angesichts der Untaten der Bolschewiki zu verstehen ist. So wurden aus Nowol 350 Wägen im letzten Augenblick nach Petersburg geschleppt, um von dort nach Ostfriesland abgehoben zu werden. Auch aus anderen Städten werden derartige Verschleppungen und auch Morde gemeldet, doch sind die weiblichen Gefangenen bisher alle befreit worden. Die in Rußland stehenden polnischen Truppen erblicken ebenfalls in den deutschen Truppen die Wiederhersteller der Ordnung.

In Bkrow wurden 104 Lokomotiven und 1848 Eisenbahnwagen, darunter 704 beladene, erbeutet.

Bei der Einnahme der Stadt hatte eines unserer Bataillone infolge einer von den abziehenden Russen veranlaßten Explosion größere Verluste.

In der Ukraine macht die Instandsetzung der Verkehrswege und Wägen gute Fortschritte, was wohl verständlich ist, da dem wohlbekannten, energischen Generalleutnant Groener, bekanntlich bei Beginn des Krieges Chef des Feldpostenwesens und später Begründer und Leiter des Kriegssamtes, diese Aufgabe gestellt wurde.

In Finnland ist die Wiederherstellung der Weissen Garde und der Regierungstruppen noch nicht beendet, wird unter geeigneten Offizieren aber eifrig betrieben. Der Kampf gegen die Russen wird von der Bevölkerung als „Befreiungskrieg“ aufgeführt, aber das Verhalten der Schweden auf Finnland nicht gebilligt. Die Rote Garde soll 100 000 bis 125 000 Köpfe stark sein.

Die russische Flotte befindet sich nunmehr nach der Einnahme von Nowol anscheinend vollständig in Helsingfors, wohn auch schwere Geschütze und Flugzeuge gebracht sein sollten. Nach Meldungen aus Wladivostok endlich, sollen japanische Truppen dort gelandet sein und den Hafen besetzt haben. Die Armee Kornilows soll beabsichtigen, aus dem Dombiet konzentrisch in drei Gruppen auf Moskau vorzugehen.

Die Friedensverhandlungen.

Unterredung Graf Czernin mit König Ferdinand. Bukarest, 28. Februar.

Seit dem Eintreffen der Abordnungen der Verbündeten in Bukarest haben unverbindliche Vorbesprechungen mit General Averescu stattgefunden.

Gemäß einer der diesen Besprechungen getroffenen Vereinbarung hatte der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Graf Czernin am 27. d. Mts. in dem von rumänischen Truppen noch besetzten Teil Rumäniens eine Unterredung mit König Ferdinand. Im Einverständnis mit den Verbündeten gab Graf Czernin dem König die Bedingungen bekannt, unter denen der Vierbund bereit wäre, mit Rumänien Frieden zu schließen. König Ferdinand erbat sich kurze Bedenkzeit, die ihm gewährt wurde.

Von der Antwort des Königs wird es abhängen, ob eine friedliche Lösung möglich erscheint. Es darf nicht vergessen werden, daß die Regierung in Jassy und mit ihr natürlich der König noch immer unter starkem Druck des Verbundes steht. Wenn gleich die Entente auch mit der Wahrscheinlichkeit eines rumänischen Friedensschlusses rechnet, so legt sie doch alles daran, Rumänien möglichst lange beim Verbund zu halten mit Rücksicht auf — das Salonikiunternehmen.

Die Verhandlungen mit Rumänien gestalten sich, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, vorläufig schwierig. Wenn sie scheitern sollten, so liegt dies nicht an den deutschen Bedingungen, die rein wirtschaftlicher Natur sind, sondern in erster Linie an den territorialen Forderungen unserer bulgarischen Verbündeten, die die ganze Dobrußa sich zu sichern wünschen, mit dieser Forderung aber auf den leidenschaftlichen Widerstand der Rumänen zu stoßen scheinen. Inzwischen hat sich die Lage an der rumänischen Front derart gestaltet, daß sie unmöglich, wie bisher, fortzuhalten kann. Es ist daher anzunehmen, daß nach Ablauf der den Rumänen gestellten Frist die militärischen Operationen an dieser Front wieder aufgenommen werden.

Rumänens Ausscheiden aus der Entente.

Genf, 28. Febr. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Paris sind die vertraglichen Beziehungen zwischen Rumänien und der Entente bereits vor fünf Wochen gelöst worden.

Die Russen in Brest-Litowsk.

Trotki bleibt in Petersburg.

Berlin, 28. Februar.

Die russische Abordnung trifft heute nachmittag zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk ein. Sie besteht aus Sokolnikow als Leiter, dem Minister des Innern Petrowitsch, Tschitscherin und Karachan als dessen Gehilfen, Joffe, Alexjew, dem Gehilfen des Ministers für Landwirtschaft, Admiral Altkater vom Admiralstab, Danilow, Wladski und Lipstki vom Generalstab sowie der erforderlichen Anzahl von Sekretären und Stenographen.

Trotki kommt also nicht wieder mit nach Brest-Litowsk. Vielleicht liegt darin ein Beweis dafür, daß die russische Abordnung den ersten Willen hat, diesmal zu einem Friedensschluß zu gelangen. Im wesentlichen wird

es sich ja nur um formale Einzelheiten handeln, da ja die Russen durch Annahme des deutschen Ultimatums bereits dem Frieden in seinen Grundlagen zugestimmt haben.

Japan und der russische Friedensschluß.

In der japanischen Kammer erklärte Komte Matana, unmittelbar nach dem vollzogenen Friedensschluß Rußlands mit den Mittelmächten werde Japan sehr durchgreifende Maßnahmen treffen, um zu der Lage Stellung zu nehmen. Die Abreise des Komte Wajida aus Petersburg sei durch die gefährliche Lage veranlaßt worden, die dort herrsche, aber die Abreise bedeute keinen Bruch mit Rußland. Mit England, Amerika und den anderen Verbündeten bestünde völliges Einverständnis über die Frage des russischen Sonderfriedens.

Japan und Rußland.

Kasel, 28. Febr. Der Petersburger „Promet“ zufolge hatte der japanische Botschafter vor seiner Abreise aus Petersburg eine Besprechung mit Lenin, in der er erklärte, daß Japan keinerlei Interesse an Rußlands Grenzgestaltung habe. Er hoffe, daß Japan mit Rußland auch über die ostasiatischen Fragen zu einer freundschaftlichen Verständigung gelangen werde.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 28. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Engländer leiten ihre Erkundungen an vielen Stellen der Front fort. Mit stärkeren Kräften stießen sie während der Nacht am Houthouster Walde und nördlich von der Scarpe nach heftiger Feuerwirkung vor. Im Nahkampf und im Gegenstoß wurden sie zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht. Erfolgreiche Unternehmungen bei Noocourt und Les Eparges brachten uns 27 Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Operationen nehmen ihren Verlauf. In Ostland hat sich auch das 4. Eisen-Regiment zur Bekämpfung der das Land durchziehenden Banden unserem Kommando unterstellt. — In Ostland wurden 2000 Maschinengewehre und 50 000 Gewehre eingebracht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Mannschafsmangel in Frankreich.

In der französischen Kammer gab der Lebensmittelminister wichtige Erklärungen über die Verurteilungen von Truppen zu Ackerbauarbeiten ab. Die Lage sei ungünstig, und es könne eine Verringerung nur eintreten, wenn Mannschaften von der Front beurlaubt würden. Aber dies sei augenblicklich vollkommen unmöglich. Frankreich brauche jetzt alle seine Männer für die Front, da große militärische Zusammenstöße unmittelbar bevorstünden. Ob die Offensive von den Deutschen oder von den Verbündeten unternommen werde, könne und wolle er nicht sagen, aber die Sicherheit des Landes dürfe nicht in Frage gestellt werden. Die Regierung lasse Männer aus Afrika, Amerika und Indochina kommen. Sobald diese Leute für den Frontdienst ausgebildet seien, werde man daran gehen können. Ältere Jahrgänge abzulösen, aber vorher nicht.

Österreichischer Einmarsch in Podolien.

Wie aus Wien gemeldet wird, wandte sich der Gouverneur von Podolien an die österreichisch-ungarische Regierung mit der Bitte, Truppen in Podolien einmarschieren zu lassen, um zu verhindern, daß bolschewistische Banden ukrainische Gebiete zerstören und ihre Lebensmittelvorräte vernichten. An zuständiger Stelle wird die Bitte des Gouverneurs von Podolien für gerechtfertigt und begreiflich angesehen. Die Lebensmittelvorräte für Österreich-Ungarn müssen gesichert werden; weiter sei damit zu rechnen, daß, wenn österreichisch-ungarische Truppen im Rücken der Rumänen sein werden, dies auf die rumänischen Friedensverhandlungen eine sehr günstige Wirkung haben wird.

Bomben auf Venedig.

Wien, 28. Febr. Als Vergeltung für den kassenhaften Mordanschlag auf die offene Stadt Innsbruck haben österreichische Flugzeuggeschwader in der Nacht zum 27. Februar die Bahnhöfe und militärischen Anlagen des Kriegsbundes Venedig mit Bomben belegt und hierbei zahlreiche deutlich beobachtete Zerstörungen mit Brandwirkung erzielt.

„Präliminarbedingungen“ für Deutschland.

Genf, 28. Febr. Die Entente will, sich auf Wilsons Standpunkt stellend, fundieren, daß Deutschland eine gewisse Zahl Präliminarbedingungen rückhaltlos unterzeichnen und sogar ausführen müsse, ehe an die Einleitung von Friedensverhandlungen überhaupt nur gedacht werden könne.

Finanzielle Frauenbataillone.

Kopenhagen, 28. Febr. Wie finnische Blätter melden, sind nun in Finnland auch Frauenbataillone zur Wiederherstellung der Ordnung gebildet worden.

Serbische Sonderfriedenswünsche?

Bern, 28. Febr. Botschafterliche Blätter melden, daß die Abreise der serbischen Delegierten aus Frankreich zu der nach Korfu einberufenen Kammertagung Schwierigkeiten begegnet. Die französischen Banken beginnen, serbische Werte nach dem neutralen Ausland abzuführen. Ein Depeschogramm bemerkt demgegenüber die im Ausland verbreiteten Gerüchte von angeblichen Sonderfriedenswünschen Serbiens.

Die griechische Mobilisierung „verlagt“.

Athens, 28. Febr. Der Mailänder „Secolo“ verbreitet die noch unbestätigte Athener Meldung, daß die griechische Mobilisierung einstellend aufgehoben worden sei. Der Ministerrat habe der Wiederberufung des Parlaments zugestimmt.

Kleine Kriegspost.

Breslau, 28. Febr. Die Eisenbahndirektion Ratowitz hat nach einer Meldung der Schlesischen Zeitung den Regierungsrat Weiskopf und einen Ingenieur nach Brest-Litowsk entsandt, die dort den Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und Rußland zwecks Austausch von Gütern in die Wege leiten sollen.

Innsbruck, 28. Febr. Gestern fanden mehrere Mordanschläge auf Wägen statt. Es wurden 15 Bomben abgeworfen, eine davon auf ein Quartier mit Kriegsgefangenen, von denen 8 getötet und 20 verwundet wurden.

Athens, 28. Febr. Wie in Paris amtlich bekanntgegeben wird, haben amerikanische Truppen nunmehr auch einen Abmarsch am Chemin des Dames befehlet.

Lugano, 28. Febr. Allgemein nimmt man in der Schweiz an, daß eine italienische Offensive unmittelbar bevorsteht. Petersburg, 28. Febr. Die Militärattache des Vereinigten Staates, Frankreichs, Italiens, Englands, Serbiens und Japans haben dem ihnen von ihren Regierungen zugegangenen Bericht zufolge Rußland verlassen.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 28. Februar.

Amstisch wird gemeldet: Ein unserer Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant J. S. Rohre, hat kürzlich in der Nordsee und im Ärmelkanal 9 Dampfer mit rund 25 000 Br.-Reg.-T. versenkt, darunter die bewaffneten tiefbeladenen englischen Dampfer „Eleanor“ (1980 Br.-Reg.-T.), „Polo“ (2915 Br.-Reg.-T.), „Carlisle Castle“ (4325 Br.-Reg.-T.), ferner die englischen Küstendampfer „Elmsfield“, „Ardbeg“, „Ven Reir“.

Mit den versenkten Schiffen gingen für die Feinde wertvolle Ladungen an Kriegsmaterial und Gebrauchsgegenständen verloren, so mit dem Dampfer „Eleanor“ eine Schiffsladung Minen, für den Mittelmeerkriegsschauplatz bestimmt. Die drei Küstendampfer waren mit Berg, Soda und Seife voll beladen. Besonders wertvolle, mit mehreren Geschützen bewaffnete Dampfer von 4000 und 7000 Br.-Reg.-T. wurden in der Einfahrt zur Irischen See aus nächster feindlicher Sicherung herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Besatzung des „Jagob Mendt“.

Die ganze deutsche Besatzung des Dampfers „Jagob Mendt“, des Begleitschiffes des Hilfskreuzers „Wolf“, das bei Sagen strandete, ist am Mittwoch zusammen mit den spanischen Offizieren gelandet. Eine Abteilung dänischer Soldaten empfing die Deutschen am Strande und führte sie nach Sagen, wo sie interniert wurden.

Der Untergang des Hospitalschiffes „Cienart Castle“.

Aber den Untergang des Hospitalschiffes „Cienart Castle“ (8000 T.) wird aus London gemeldet, daß das Schiff 20 Meilen von der Insel Lundy untergegangen ist. Das Schiff kam aus Newport, wo es repariert worden war und befand sich auf dem Wege nach Frankreich, um von dort Verwundete abzuholen. Das Schiff sank innerhalb 7 Minuten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Eine scharfe Abrechnung mit Deutschlands Feinden hielt in der württembergischen Zweiten Kammer Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Weizsäcker. Er sagte u. a.: Unsere Feinde täuschen sich, wenn sie glauben, durch kindische Flugblätter und durch an die Mauer gehörende Agenten die Seele unseres Volkes zu vergiften, und wenn man in Paris „bis zum Ende“ rufe, so soll das bis zu unserem Ende heißen. Das sei die Gewissenlosigkeit des Spiels um die höchsten Güter der Menschheit. Der Minister fand die Zustimmung des Hauses, als er den feindlichen Staatsmännern riet, sie sollten einmal das Voralengestirn aufgeben, denn die ganze Welt wisse, daß der „Heilige Egoismus“ bei den Engländern und Franzosen so gut wie bei den Italienern zur Teilnahme an dem Profiteure geführt habe. Wenn auch die feindlichen Führer nach dreieinhalb Jahren Weltkrieg ferner als je von der Erkenntnis der Wahrheit seien, die den Weg zum Frieden bedeute, so begimme sich doch die Vernunft in der mitleidigen gegnerischen Bevölkerung zu regen.

+ Aus Anlaß des Regierungswechsels in Mecklenburg-Strelitz hat Großherzog Adolf Friedrich IV. von Mecklenburg-Schwerin eine Proklamation erlassen, in der es heißt: „In Ansehung der jetzt eröffneten Regierungsfolge bedürfen verschiedene Tatsachen noch einer sicheren und objektiven Klärung. Das Wohl des Landes gestattet jedoch keine Unterbrechung der Regierungstätigkeit. Auf Grund der Hausgesetze und Verträge haben wir deshalb als nächster Akt die Regierungsgewalt in dem Großherzogtum übernommen.“

Neue Bundesratverordnungen.

Berlin, 28. Febr. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurden angenommen: 1. der Entwurf eines Gesetzes über Kriegsabgaben der Reichsbank; 2. der Entwurf eines Gesetzes über die Veranlassung von Richtipelen; 3. der Entwurf einer Bekanntmachung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung.

Schweden.

+ Das Wahlrecht und die Wählbarkeit der Frauen für den Reichstag soll durch einen Gesetzentwurf eingeführt werden, der jetzt dem Parlament von der Regierung vorgelegt worden ist. Die Frauen werden nach dem Entwurf mit den Männern vollständig gleichgestellt. Da eine Mehrheit für das Gesetz gesichert ist, ist an seiner Annahme nicht zu zweifeln.

Polen.

+ Warschauer Blättern zufolge hat der Regentstabsrat eine Note an die ukrainische Regierung gerichtet, in der er auf die durch den Dreier Friedensvertrag unter den Polen hervorgerufene Aufregung und auf die historischen Rechte der polnischen Nation verweist und betont, daß die Polen ein einträchtiges Zusammenleben mit der ukrainischen Nachbarnation anstreben und deshalb wünschen, daß die Feststellung der Landesgrenzen durch eine polnisch-ukrainische Grenzkommission geregelt wird.

Großbritannien.

+ Auf einem unter Vorsitz Norddeutsches abgehaltenen Frühstück führte Bonar Law aus, daß England nicht eine neue langfristige Anleihe aufnehmen wolle. Der bestmögliche Weg, um die Mittel zur Kriegsführung zu beschaffen, sei von Woche zu Woche dem Staate Geld zu leihen. Wochenweise könne das Publikum Geld geben, ohne Störung des Finanzwesens, und diese Art würde das Ansharrungsvermögen Englands am besten an den Tag legen. Es sei offenbar, daß der Krieg nicht bald zu Ende gehen werde, und man könne sich mit dieser Hoffnung nicht an das Volk wenden. Die jetzt eingeführte „Geschäftswoche“ werde die Methode, Geld einzubringen, zu sicherem Erfolge für unbegrenzte Zeit führen. Die Absicht sei, jeden Landesteil aufzufordern, entsprechend seiner Bevölkerungsziffer zu einem der großen Kriegsmittel beizusteuern. Man würde also einen patriotischen Wettbewerb zwischen den einzelnen Landesteilen aufleben. Das Publikum müsse jeden Groschen sparen und die Ersparnisse direkt dem Staate leihen.

+ Im Unterhause erteilte Minister Balfour auf die Anregung eines Abgeordneten eine indirekte Antwort an den Grafen Hertling. Er führte aus, daß die Übereinstimmung zwischen den kämpfenden noch nicht soweit sei, daß man diplomatische Verhandlungen eröffnen könne. Balfour machte ironisch abfällige Bemerkungen zu Hertlings angeblicher Annahme der Hauptgrundzüge Wilsons und sagte, er würde der Sache des Friedens den höchsten Schaden zufügen, wenn er die Hoffnung ermutigte, daß es irgendwelchen nützlichen Zweck hätte, Verhandlungen zu beginnen, bevor Ausfichten beständen auf etwas, was einem allgemeinen Abkommen ähnlich sähe.

Weinberg-Verkauf

Montag, den 4. März 1918, vormittags 11½ Uhr, läßt die Firma Johann Klein, Weingutsbesitzer, Johannisberg, ihre in der hiesigen Gemarkung gelegenen Weinberge auf dem Rathaus zu Hattenheim unter günstigen Bedingungen öffentlich zum Verkaufe ausbieten:

30,68	Ruten Weinberg (Jungfeld) Niedlicher Weg.
45,56	" " Rirschwiese (Mühlweg),
75,16	" " Rüb,
89,76	" " Rüb,
152,00	" " Boden.

Hattenheim, den 25. Februar 1918.

Der Bürgermeister:
Dr. Franz.

Verband Deutscher Naturwein-Versteigerer. Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer.

Wein-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 21. März 1918, mittags 12 Uhr, im Domänen-Versteigerungs-Saale zu Rüdesheim a. Rh. läßt die

Königlich Preussische Domäne

7/2u.1/4	Stück 1915er	
8/2	" 1916er	Rüdesheimer Weißweine
12/2	" 1917er	
38/4	" 1917er	Hermannshäuser Rotweine
4/4	" 1916er	Hermannshäuser Rotweine

versteigern.
Probetag für die Herren Kommissionäre am 6. März von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 1 Uhr. Allgemeine Probetage am 6. März von 1 Uhr bis 6 Uhr nachmittags, sowie am 18. März von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr im Domänen-Versteigerungs-Saale zu Rüdesheim.

Die Probenahme kann nur mit Einlaßkarten zugelassen werden.

Kaufmännischer Verein Mittel-Rheingau.

Mittwoch, den 6. März 1918, abends 8 Uhr, im „Hotel zum Schwan“ in Niederwalluf

Sichtbilder-Vortrag

des Herrn Oberleutnant Krause-Berlin:

„Der Kampf in den Lüften“.

Der Vorstand.

Institut für vornehme

Ehevermittlung.

Frau Ella Tischler, Wiesbaden

Grabenstrasse 22. — Telephon 3973.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Josephine Kleudgen

Lehrerin a. D.

am Donnerstag den 28. Febr. nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abzurufen.

Wir empfehlen ihre Seele dem Gebete ihrer zahlreichen Schülerinnen und Bekannten.

Die trauernden Angehörigen.

Limburg, Baumbach, Coblenz, Hilscheid, Niederbrechen, den 28. Februar 1918.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 4. März, nachmittags 3¼ Uhr, in Niederbrechen.

Codes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Heinrich Gerhard,

gestern abend um 1½ Uhr nach längerem mit größter Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Hattenheim u. Hallgarten, den 2. März 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 4. März, vormittags 11 Uhr, das Seelenamt am Montag morgen 7 Uhr.

Habe in Zukunft Samstags nachmittags und Sonntags keine Sprechstunden mehr, nur in Notfällen.
Bahnarzt Hanßmann, Eltville.

Spar- u. Leihkasse zu Geisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

— 2 Lindenplatz 2 —

Geschäftsstelle in Hallgarten im Rheingau
Sico-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in Rüdesheim und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. u. Berlin
Postcheckkonto Nr. 492, Frankfurt a. M.
Hauptgeschäft Nr. 60, Rüdesheim a. Rh.

Raffenstunden während des Krieges:
nur an Werktagen von 8—1 Uhr vormittags empfiehlt sich zur

provisionsfreien Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Geschäfte zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Annahme von Spareinlagen von Jedermann.

Verzinsung bis zu 4% je nach Kündigung.

Einzahlungen und Ueberweisungen auf unser Postcheckkonto sind gebührenfrei.

Vermietung eiserner Schrankfächer (von Mk. 4.— an) in unserem feuer- und diebesgesicherten Panzerschrank unter Selbstverschluß der Mieter.

Kostenlose Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Strengste Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge, auch Behörden gegenüber.

Schüler, deren Verlegung gefährdet ist, sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden, da sie sonst ein volles Jahr verlieren. Wir besetzen durch individuellen Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Plätze und bringen die Schüler bis zur Einj.- u. zur Abit.-Prüfung vorwärts. — 25 Lehrkräfte. — Hervorragende Erfolge: Es bestanden in Jahresfrist 44 Schüler die Prüfung für Prima, Sekunda usw.; 22 für das Einj., 6 für das Kadettenkorps, 5 für Führerschreife und 5 für Abitur, Ingeg. 82. — Anerkennungen aus ersten Kreisen. — Derselbe Verlegung der Schüler. — Prospekt nach Vorlage des letzten Zeugn. i. Reform-Institut, Kohl a. Rh.

Silberkränze mit Rahmen

Zum Weißen Sonntag empfehle

Brautkränze u. Schleier

Kommunionkränze

Kerzen- und Rosenkränze
Kerzentücher

Perlenkränze

Gebet- u. Gesang-Bücher

L. Wagner

MAINZ

Stadthausstr.

neben Café Boland.

Kommuniongeschenke! Passende

— Bitte genau auf meine Firma zu achten. —

J. & G. ADRIAN

Königliche Hofspediteure

WIESBADEN

Bahnhofstrasse 6. Fernspr. 59 u. 6223.

Möbeltransporte von und nach allen Plätzen

Verpackung -: Assecuranz

Moderne Möbel-Lagerhäuser

Spedition -: Rollfuhrwerk

In Ihrem Garten säen Sie
Mollath's Elite-Sämereien
sie sind echt und hoch keimend!
Samenhaus
Joh. Georg Mollath
Tel. 1617 MAINZ Markt 27
Zweiggeschäft Bleich
Rathausstr. 39. Tel. 337.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Ein Acker,

von 25—30 Ruten in der Destricher oder Mittelheimer Gemarkung zu pachten gesucht.

H. J. Porum, Destrich.

In Erbach am Rhein Hauptstr. 6, ist zum 1. April ds. J. eine

Wohnung

bestehend aus 6 Zimmern, Küche nebst Zubehör, auf besonderen Wunsch auch ein Stück Gartenland zu vermieten. (Aussicht auf den Rhein)

Weinbergspfähle,

Stidell 1,25—2 m lg.,

Baumspfähle

2,50—4 m lang

kyanisiert u. imprägniert, Fag- und Kistenreife aus Birken u. Eichenholz empfiehlt

Gg. Jos. Friedrich,

Telephon 70, Destrich a. Rh.

Pfähle, sowie Weinbergspfähle, kyanisierte und imprägnierte 1,50 m, 1,75 m, 2 m lange Baumstüben, kyanisierte und imprägnierte; große Auswahl kyanisierte und imprägnierte Pfähle, von 1,50—3 m und höher, von Kopf 5—12, und einige 1000 Eichen-Pfähle billigst zu haben bei

Gregor Dillmann,

Geisenheim am Rhein.

Institut Bein

Kaufmännische Privatschule
Rheinstrasse 115

nahe der Ringkirche, WIESBADEN.

Vormi Beginn neuer ttags- u. Abendkurse.

Auf vielfachen Wunsch Einrichtung besonderer

* Nachmittagskurse * für den gesamt. Handels-Unterricht wie auch für einz. Fächer. Ggf. Anmeldungen im Interesse der Teilnehmenden recht bald erbeten.

Herm. u. Clara Bein

Diplom-Handels- u. Diplom-Kaufleute.

Teilnehmer an den nach Ostern beginnenden Sommerkursen können bei freier Zeit schon jetzt kostenlos den Unterricht mitbesuchen.

1 Weinbergsarbeiter

bei tägl. Verdienst in Destrich gesucht. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein eingezäunter Garten

mit Einfahrt und Brunnen, mit Pyramiden und Spalieren bepflanzt, in Winkel gelegen, zu verkaufen.

Christ. Binder, Elektromont. in Winkel.

Eine erstklassige Fahrkuh

zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein kräftiger vierspanner

Fahrochse

steht zu verkaufen bei Jacob Schmuck 5, Kaspelheim (Rheinhausen).

Kleesamen

(Mottlee) mehrschurig hat noch abzugeben.

Johann Horne, Hattenheim.

Husten, Atemnot,

Verkeimung

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.

Frau Rischner, Hannover, Osterstr. 40. — Rückmark. erwünscht.

Mitteilungen

liefert Adam Etienne, Oestrich.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 3. März 1918

10 Uhr vorm.: Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Erbach
11 Uhr vorm.: Christenlehre der Mädchen.

4 Uhr nachm.: Gottesdienst in der Heilsankirche zu Niederwalluf.

Mittwoch, den 6. März 1918.

8 Uhr abends: Passionsandacht und heiliges Abendmahl in der Christuskapelle zu Eltville.

Das Schwesterhaus in Eltville hat Fernruf Nr. 209.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Destrich.

Sonntag, den 3. März 1918

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in Destrich.
11½ Uhr vorm.: Gottesdienst in Erbach.

Mittwoch, den 6. März

5 Uhr nachm.: Passionsgottesdienst im Besaal zu Destrich.

Evang. Frauen-Verein

Oestrich.

Die Versammlung im Monat März fällt aus.